

## **GEDANKEN ZUM 4. SONNTAG IN DER PASSIONSZEIT**

VON PFARRERIN ROMINA ENGLERT

***Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,  
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.  
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.***

***Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,  
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.  
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.***

***Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,  
Unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –  
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.***

Liebe Gemeinde,

Manchmal, wenn ich mich klein fühle, könnte ich daran verzweifeln. Ich frage mich, was es schon ausmacht, ob es mich gibt oder nicht. Was kann ich kleiner Mensch schon bewirken im Getriebe der großen weiten Welt?

Ich gebe mir Mühe. Doch hilft es einem Bauern aus Guatemala wirklich, wenn ich fair gehandelten Kaffee kaufe? Was macht es aus, ob ich ein Patenkind im Sudan unterstütze, wenn es doch so viele Kinder gibt, die hungrig und ohne Bildung bleiben? Mit einem Korn, damit könnte ich mich dann vergleichen. Ein einziger kleiner Mensch unter sieben Milliarden, ohne großen Einfluss, ohne besonders viel Macht oder Geld.

Jesus Christus vergleicht sich auch einmal mit einem kleinen Korn. Er sagt: *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Joh 12,24)* Ein tröstendes Bild für mich, wenn ich mich einmal wieder klein fühle. Denn Jesus macht damit deutlich, auch er fühlt sich immer mal wieder in seinem Leben wie ein kleines Korn. Mit diesem Gefühl bin ich also nicht allein. Er zeigt so auf: Das kleine Korn konnte nur entstehen, weil es ein anderes kleines Korn gab, das in die Erde gelegt wurde. Daraus wurde ein Halm, eine Ähre. Dieser Halm wiederum stand zwischen vielen anderen. Ein ganzes Feld sehe ich vor mir. Der Wind spielt darin, und die Ähren wiegen sich hin und her. So kann es sein, so kann es werden: Ein Korn. Aus dem Korn eine Ähre. Aus dieser

einen Ähre viele, und aus diesen vielen ein ganzes Feld. Alles fängt irgendwann einmal klein an.

Der Ursprung und das Geheimnis dieses wogenden Feldes ist die Hingabe. Und die ist immer mit einem Wagnis verbunden: Ich könnte scheitern, ich könnte mich verlieren, wenn ich von mir selbst absehe und mich vergesse, um den anderen anzuschauen und an ihn zu denken. Und doch: Auf dem Wagnis ruht diese große Verheißung. Viel Frucht bringt jedes einzelne Korn. Was ich tue, wie ich mein Leben verbringe ist nicht bedeutungslos.

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Joh 12,24)* Jesus zeigt uns durch sein Leben und Sterben wie kein Anderer, was die Hingabe eines einzelnen Menschen Großes hervorbringen kann. Für uns hat er den Tod besiegt. Das gibt mir Mut weiterzumachen und in meinen kleinen Anfängen auf die große Verheißung zu vertrauen.

Und damit bin ich nicht allein. Gott sei Dank! Viele Menschen kaufen fair gehandelten Kaffee. Auch andere unterstützen Patenkinder und sorgen für Nahrung und Bildung. So wächst etwas vom Himmel in die Welt hinein. Dazu will ich beitragen und mit meiner kleinen Kraft geben, was ich kann. Ich will mich selbst verschenken und dabei meine Sorgen und mich selbst gelegentlich vergessen. Gott wird mich schon wiederfinden, falls ich mich verliere. Er streut seinen Segen über mein Leben, über das, was ich hingebe und aussäe. Er lässt es wachsen. Was werden wird, ist mehr als genug. Und am Ende wiegt sich ein Feld voller Ähren im Wind – Gott zu Ehre.

**DENN: *Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und erstirbt, bringt es viel Frucht – bis hinein in Gottes Ewigkeit.***

